

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	13
1.1	Problemaufriss und Vorüberlegungen.....	13
1.2	Wendeliteratur als Familiensaga oder Generationenerzählung?.....	21
1.3	Zur Forschung.....	31
1.4	Differenzierung: diachrone und synchrone Generationenromane	40
1.5	Zur Methodik	42
1.6	Zur Textauswahl	58
2	Clemens Meyer: <i>Als wir träumten</i> . Eine Wende ohne Ende	61
2.1	„... und ich quäle mich mit der Frage, warum das alles so gekommen ist“. Zum Erzähler und Protagonisten Daniel Lenz.....	68
2.1.1	Blick des Kindes oder Blick des Erwachsenen. Zwischen erzählendem und erlebendem Ich.....	68
2.1.2	Daniels Erzählwelten. Zwischen Gegenwart und Erinnerung	79
2.1.3	Inszenierte Erinnerung. Zwischen fiktionaler Authentizität und strategischer Unzuverlässigkeit.....	84
2.2	„... wir waren die Größten damals“. Die Jugendclique als „Generation“.....	100
2.2.1	Aspekte der jugendlichen Sozialisierung.....	100
2.2.2	„Antifa“ und „Glatzen“. Konkurrierende Jugend- „Szenen“ im Generationszusammenhang	110
2.2.3	Das Scheitern gemeinsamer Hoffnungen. Auflösungsprozesse der Jugendgruppe	115
2.2.4	Ein Ehrenkodex der Straße oder unreflektierte Doppelmoral?.....	126
2.3	„... aber gegen seine Wut hatten sie keine Chance“. Zur diachronen Generationsdarstellung.....	131

2.3.1	Enttäuschung und Nachfolge. Die Vaterfiguren	133
2.3.1.1	Soziale Kontinuität von Maskulinität. Daniel und Horst Lenz	134
2.3.1.2	Sucht und Gewalt. Komplementäre Vaterfiguren	142
2.3.2	Hoffnung auf Zuneigung. Die Mutterfiguren.....	149
2.3.3	Die Lehrer und der Kneipenwirt. Kontrastfiguren	154
2.4	Sprache und Habitus. Zur Stabilität eines sozialen Milieus	156
2.4.1	Jugendsprache oder Soziolekt? Zur sprachlichen Konzeption des Milieus	157
2.4.2	Abgrenzung durch Sprache. Schule und Staat	168
2.4.3	Aggression als männlicher Habitus.....	171
2.5	Schlussüberlegungen.....	177
3	Uwe Tellkamp: <i>Der Turm. Geschichte aus einem versunkenen Land. Countdown bis zum Doppelpunkt</i>	183
3.1	Tellkamps poetische Selbstwahrnehmung	191
3.2	„Dieses Buch ist ein Monstrum, und es will ein Monstrum sein“. Zu Handlung und Struktur des Romans	195
3.2.1	Die Erzählstimmen im Roman	198
3.2.2	Intertextualität/Transtextualität. Textbeziehungen zu anderen literarischen Werken.....	204
3.2.2.1	Intertextuelle Bezüge in <i>Der Turm</i>	210
3.2.2.2	Hypertextuelle und architextuelle Bezüge in <i>Der Turm</i>	219
3.2.2.3	Die Hoffmanns – Verfall einer Familie. Hypertextuelle Bezüge zu Thomas Mann.....	223
3.2.2.4	Ein dokumentarischer Zeitroman? Politiker und historische Personen in Zitaten	229
3.2.3	Zentrale Motivketten in Tellkamps Werk	232
3.3	Die Türmer. Das Lebensumfeld der Familien Hoffmann und Rohde.....	245
3.3.1	Äußere Lebenswelt. Das Villenviertel	249
3.3.2	Nostalgische Mentalitäten. Der Mythos des „Alten Dresden“	252
3.4	Zur diachronen Darstellung als Generationenroman. Die Familien Hoffmann und Rohde.....	261
3.4.1	Die Großfamilie Hoffmann	262
3.4.2	Die Großfamilie Rohde.....	264

3.5	„Diesem Buch möchte man alles glauben, so genau erzählt es“. Tellkamps Spiel mit Fiktionalität und Fiktionalität.....	267
3.5.1	Schauplätze	269
3.5.2	Historische Daten.....	273
3.5.3	Figuren. <i>Der Turm</i> als Schlüsselroman.....	275
3.6	Schriftstellergenerationen. Ein Exkurs zum Gründungsmythos der DDR.....	298
3.7	„Vielleicht trug man ein Gefäß in sich, das sich im Verlauf des Lebens allmählich füllte, doch bei ihm, jetzt, war es leckgeschlagen, und alles war ausgelaufen“. Vater Richard Hoffmann.....	305
3.7.1	Beruf und Karriere	306
3.7.2	„Er liebte Hände“. Das Handmotiv	311
3.7.3	Politische Ansichten und moralische Werte.....	313
3.7.4	Familienleben und Kindererziehung	318
3.7.5	Zur synchronen Generationsdarstellung. Die Türmer-Väter.....	321
3.7.6	Vom erfolgreichen Lebemann zum resignierten Mitläufer.....	323
3.8	„Ein weiser Mann geht mit gesenktem Kopf, fast unsichtbar, wie Staub“. Onkel Meno Rohde	327
3.8.1	Herkunftsprägung und politische Ansichten	329
3.8.2	„In den Musennestern wohnt die süße Krankheit Gestern“. Tätigkeit als Lektor und Autor	334
3.8.3	Die „Sprache der unsentimentalen Beobachtung“. Dogma und Tradierung	339
3.9	„Jetzt bin ich wirklich Nemo. <i>Niemand</i> “. Sohn Christian Hoffmann	341
3.9.1	Kind vieler Väter. Erziehung und familiäre Prägungen	343
3.9.2	„Nein, man darf nicht jung sein hierzulande“. Zur synchronen Generationsdarstellung um die Figur Christian	347
3.9.3	„Die Waffenbrüderschaft wird Ihnen unvergessliche Erlebnisse schaffen“. Die Zeit bei der NVA	353
3.9.4	Nemo angekommen im System. Die Jugend scheitert an ihrer Herkunft.....	365
3.10	Schlussbemerkungen.....	375

4	Patrick Hofmann: <i>Die letzte Sau</i> . Die Wiedervereinigung als Schlachtfest	379
4.1	„Da kann einer erzählen“. Zu Handlung und Erzählstruktur des Romans	386
4.1.1	Erzählperspektiven und Erzählstimmen im Roman	387
4.1.2	„Sieht aus wie auf dem Mond“. Räume und Landschaften eines postindustriellen „Provinzromans“	392
4.1.3	Polyphonie der anderen Art. Sinn und Form narrativer Intertextualität	400
4.1.3.1	Markierte Zitate als Assoziationsimpulse des Autors	405
4.1.3.2	„Was so ein richtiger Thomaner ist“. Liederzitate als polyvalente Kommentare	413
4.1.3.3	Unmarkierte Zitate als Latenz und Emergenz literarischer Bedeutungskonstellation	424
4.1.3.4	<i>das meer kocht und dampft in der kohle in sachsen</i> . Patrick Hofmann und Wolfgang Hilbig	434
4.1.3.5	<i>Weltall – Erde – Mensch</i> . Kontinuität der Weltbilder zwischen den Generationen?.....	440
4.2	„Sie scheinen von außen die schlichtesten Leute“. Zur Konstruktion und Konstellation des Figurenensembles.....	452
4.2.1	Tochter Elke. Am Rande der Familie	454
4.2.2	Lukas. Der Wessi	456
4.2.3	Unterschiede zwischen Ost und West	459
4.2.4	Schlachterin Diana Kampradt. Facetten weiblicher Emanzipation	461
4.3	Die Schlachtung. „Sinnbild“ der Wiedervereinigung	475
4.4	Synchrone Generationsstrukturen und Konfliktlinien.....	484
4.4.1	Konfliktlinie 1: „Die Ehebetten waren durch den Gang getrennt“. Die Großelterngeneration	485
4.4.2	Konfliktlinie 2: „Wir haben uns die Därme ausgespült, damit wir wieder zu gebrauchen waren, damit wieder was reingeht“. Die mittlere Generation.....	491
4.4.3	Konfliktlinie 3: „Was wäre gewesen, wenn nichts gewesen wäre?“. Die <i>Zonenkinder</i> und Enkel Sabine, Kathrin und René	501
4.5	Diachrone Generationsstrukturen und Konfliktlinien	510
4.5.1	Konfliktlinie 1: Lenins Familie. Generationelle Haltungen zum Sozialismus.....	512

4.5.2	Konfliktlinie 2: „Nur wer wollte, hörte die Geräusche des Tagebaus“. Zum Heimatverständnis der Figuren	517
4.5.3	Konfliktlinie 3: „Patriarchenfratze“ gegen „Mädchenbrüste“: Wolfgang und Sabine.....	532
4.6	Schlussbemerkungen.....	534
5	„Da sank das Land DDR langsam weg und man merkte, man entkommt ihm nicht, man ist trotzdem noch ein Teil“. Interview mit Uwe Tellkamp am 31. Juli 2014 in Dresden-Weißer Hirsch	537
6	„Das sind Spätfolgen von zwei Diktaturen“. Interview mit Patrick Hofmann am 5. August 2014 in Berlin.....	555
7	Literaturverzeichnis	571
7.1	Primärliteratur	571
7.2	Sekundärliteratur.....	582
7.3	Verwendete Datenbanken und Online-Informationen	628